

Anhang 2: Prinzipien des Methodischen Konzeptes

„Praktische Fertigkeiten aller Art“

Idealerweise sollen im Skillslab AIXTRA alle Fertigkeiten erlernt werden können, die für die Ausübung des Arztberufes erforderlich sind. Generell können unterschiedliche Arten von Fertigkeiten erlernt werden, d.h. neben jeder Art von prozeduraler Fertigkeit wie Blutabnahme, Anlage von peripher- oder zentral-venösen Zugängen, Fähigkeiten zur körperlichen Untersuchung, sowie kommunikative Fähigkeiten, wie Anamneseerhebung oder Gesprächsführung.

„Interaktion von Theorie und Praxis“

Durch zunehmende Implementierung praktischer Kurselemente des Skillslab in das Regelcurriculum kann der Erwerb des Wissens und der Fertigkeiten von den Studierenden zu dem Zeitpunkt stattfinden, zu dem auch die theoretischen Grundlagen vermittelt werden: Somit ist eine kontinuierliche Interaktion zwischen Theorie und Praxis möglich.

„Standardisiertes, reproduzierbares Lernen“

Das Skillslab AIXTRA bietet die Lern-Umgebung, Fähigkeiten standardisiert und reproduzierbar - an das individuelle Lerntempo der Studierenden angepasst - zu erlernen. Gerade für komplexe Handlungsabläufe steigt bekanntlich die Sicherheit der Beherrschung mit der Anzahl der Trainingsversuche [16]. Ein Feedback ist jederzeit möglich und für den Entwicklungsprozess des Individuums explizit erwünscht: Hierdurch kann eine stetige Erhöhung der Selbstsicherheit des Studierenden hinsichtlich der erlernten Fähigkeit zusätzlich erreicht werden.

„Komplexität frei bestimmbar“

Zu den entscheidenden Vorteilen der Lernumgebung eines Skillslabs gehört eindeutig die Tatsache, dass verschiedenste auch komplizierte Handlungsabläufe als Einzel-Fertigkeiten trainiert werden können, bevor sie im Zusammenhang erlernt werden und die zu erlernenden Fertigkeiten beliebig oft geübt werden können [15]. Ein Umstand der bei Patienten gerade bei invasiveren Maßnahmen unvorstellbar erscheint. Dabei bleibt die Komplexität der zu erlernenden Fertigkeiten frei bestimmbar und ist nicht an die Anwesenheit oder Bereitschaft von Patienten gebunden.

„Training in der Kleingruppe“

Für das praktische Training innerhalb fakultativer und auch curricularer Kurse ist ein Verhältnis von einem Lehrenden zu maximal sechs, idealer Weise drei Studierenden vorgesehen.

„Gezielte Prüfungsvorbereitung möglich“

Mit der schon bereits 1975 von Harden et al. eingeführten Prüfungsform OSCE (Objective Structured Clinical Examination) setzte sich zunehmend zuerst in angloamerikanischen Ländern, aber mittlerweile auch zunehmend im deutschsprachigen Raum eine Prüfungsform durch, die als strukturierte, praktische Prüfung zu einer Aufwertung klinischer Fähigkeiten und praktischer Fertigkeiten führt. Zentraler Bestandteil sind Frage- und Aufgabenstellungen aus klinischen Situationen, z.B. mit Simulationspatienten, wobei die Bewertung der Prüflinge anhand von vorgefertigten Checklisten vorgenommen wird, um eine möglichst hohe Objektivität zu erreichen [22], [23]. Im Aachener Modellstudiengang Medizin wird dieser Strategie insofern Rechnung getragen, als dass die Studierenden anstelle des Physikums neben einer schriftlichen Multiple-Choice-Prüfung mit 150 Fragen einen sog. OSPE (Objective Structured Practical Examination: „vorklinische“ Fertigkeiten sowie praktische Basisfertigkeiten) mit zehn Stationen absolvieren müssen. Darüber hinaus ist die Etablierung eines klinischen OSCE nach dem 10. Semester, d.h. direkt vor dem PJ vorgesehen. Gerade für die Prüfungsvorbereitung der Studierenden auf diese praktischen Prüfungen des Modellstudienganges stellt das Skillslab von Beginn an einen großen Benefit dar: Alle Fertigkeiten, die von den Studierenden verlangt werden, können hier beliebig oft wiederholt und optimiert werden.